

Bezirks-Blatt

Erst, mit jedem Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
nach unsere Posten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: Wochenschrift
für den Unterhaltungsbedarf

für das Krieg- und
umfassend die Königl.
Böhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. L. Kinto in Ranschach
Kaufmann Brämann in Wirtgen
und
in der Expedition in B. 17.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Kahlmann in B. 17.

No. 146

Verantwortlicher Hr. 90,
Böhr.

Böhr, Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

38. Jahrgang

Bekanntmachung.

Reiche Liebesgaben sind für unsere braven Truppen ins Feld hinaus geschickt worden. Sie verbinden fast ohne Unterbrechung die Dahingeliebenen mit den Kämpfern, und mit ihnen wandern die heißen Wünsche, die Freudigkeit der Geber, und von ihnen strahlen zurück die Dankbarkeit und die gestärkte Kampfeslust der Beschenkten.

Wo aber bleibt das Gedulden an die blauen Jungen in Nord- und Ostsee und im Kanal? Durchfährt's uns nicht wie ein heißer Schred der Beschämung, wenn von der Wasserfront ein Hülsenruf ertönt nach Liebesgaben? Wie freuen wir uns der Taten unserer herrlichen Schiffe, wie freuen wir uns gerade ihrer wegen auf's Neue, Deutsche zu sein! Und haben sie doch vergessen! Wohl meinten wir vielleicht, sie seien versorgt, versehen mit Speise und Kleibern, führten sie doch sozusagen ihr Proviantmagazin mit sich, oder es währte der Unkundige gar, sie lägen recht oft und lange geborgen im sicheren Hafen! —

Der Hülsenruf an der Küste, der herüberschallt, belehrt uns eines Besseren: Tag und Nacht im eisigen Sturm, in toller, brausender Fahrt opfern sich unsere Seeleute, besonders die Torpedoleute, für Wache und Rundschiffsdienst. Ein Ruhen gibt es nicht.

Die Marine hat eine Sammelstelle errichtet für Liebesgaben, welche den blauen Jungen zugehört sind. Dort wird die Verteilung rasch, pünktlich und mit Gerechtigkeit geleitet. Am meisten sind erbeten Rauch-Güter: Pfeifen, Tabak, Cigarren, Cigaretten. Sie sollen auch gleich eine Weihnachtsfreude für die Braven bedeuten. Aber wenn auch diese Gaben am nötigsten sind, werden natürlich auch andere mit tausend Freuden entgegen genommen. Wollwaren und Schächer sind in reichlicher Menge an der Küste schon angelangt.

Wir wollen nicht weiter die Beschämung empfinden, auf Taten stolz zu sein, und die Täter vergessen zu haben! Eile tut not. Laßt uns eine Gabensammlung nach Kiel senden! Die kleinste Beisteuer ist geeignet. Freude zu verbreiten! Die Sammelstelle ist im Bürgermeistereiamt. Helft alle mit!

Julius Wingender. Dr. Arnold. Dr. Berdel.

Provinzielles und Vermischtes.

Böhr. Der Baderlehrling Willy Schröder, Sohn der Herrn Mor. Schröder in Grenzhausen, bestand vor dem zuständigen Prüfungsausschuß die Gesellenprüfung mit der Note „gut“. Lehrherr war Herr Badermeister Peter Konrad in Böhr.

Grenzhausen. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer dieses Bl. ersichtlich, wird Herr Wilhelm Höbner von hier, welcher über 20 Jahre in Russland gelebt hat und nach stattgehabter Gefangenschaft mit seiner Familie ausgewiesen wurde, nächsten Sonntag Abend 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Emil Correllius hier über seine Erfahrungen vor und während des Krieges sprechen. Auf diesen jedenfalls interessanten Vortrag machen wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam.

Rassauische Kriegsversicherung a. G. Bei der von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden durchgeführten Nassauischen Kriegsversicherung für den Krieg 1914 sind bisher ca. 100 im Felde Gefallene mit zusammen ca. 300 Anteilsscheinen angemeldet worden. Um einen sofortigen Überblick über die eingetretenen Schäden zu ermöglichen, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen Kriegssterbefälle alsbald nach der amtlichen Feststellung bei der zuständigen Landesbankstelle oder der Direktion der Nassauischen Landesbank anmelden. Die geringe Durchschnittssumme an Anteilsscheinen, die auf einen toten Kriegsteilnehmer entfällt, zeigt, daß die Neueinrichtung hauptsächlich von den minderbemittelten Volksteilen als willkommenes Gegenmittel zur Versorgung der Familie benutzt wird, gleichzeitig beweist aber auch die bisherige große Zahl der angemeldeten Sterbefälle, daß die Errichtung der neuen Kriegsversicherung einem großen Bedürfnis abzuhelfen geeignet ist. Anteilsscheine können bis auf weiteres noch bei den Landesbankstellen und der Direktion der Landesbank in Wiesbaden gelöst werden.

Montabaur, 8. Dez. Bei der gestern stattgefundenen Wahl der Beamten der Allgem. Ortskrankenkasse des Unterwesterwaldkreises wurden gewählt die Herren Karl Sauerborn aus Montabaur, Leichter stello. Rentant der Kasse, als Rentant, Kornelius Göbel aus Böhr als Assistent und stello. Rentant, Fritz Winter aus Böhr als Inhaber der Zahl- und Kassenstelle Böhr.

Dreesen, 7. Dez. Der Unteroffizier Jakob Wagener aus Dreesen erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz.

Aus Hessen-Nassau. Im Kriegsgefangenenlager in Niederwehren in der Provinz Hessen-Nassau wurde auf Grund einer Anordnung des Kaisers, die besagt, daß die in der französischen Armee als Soldaten dienenden katholischen Priester die gleiche Behandlung genießen sollen wie Offiziere, die Zahl der dort befindlichen Geistlichen festgestellt. Es sind deren sieben, die jetzt nach München übergeführt werden sollen.

Neuwied, 6. Dez. Der Fürst zu Wied, der wegen einer Fußverletzung einige Zeit hier zugebracht hatte, hat sich nach erfolgter Heilung wieder ins Feld begeben.

Wiesbaden, 3. Dez. Durch einen seltsam tragischen Zufall ist der General von Meyer, der von 1903 bis 1907 die 5. Dragoner in Hofheim kommandierte, vor dem Feinde gefallen. General von Meyer war im Begriff, ein Auto zu besteigen, als er tot im Wagen zusammenbrach. Die Untersuchung ergab, daß ein Illerperle ihn den Tod brachte.

(Strafkammer.) Der frühere Metzger-Obermeister Julius Watten in Wiesbaden hatte, während er in dieser Eigenschaft tätig war, für die Verhütung Gelder in Empfang zu nehmen und anzulegen, er hat jedoch das in ihm gesetzte Vertrauen insofern getrübt, als er etwa 20 000 Mk. in seine Tasche leitete. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Untreue und Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Von den hiesigen Volksschullehrern sind 60 gefallen, 15 wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In Frankfurt a. M. sind von 320 Lehrern an höheren Schulen 102, von 213 Mittelschullehrern 82, von 738 Volksschullehrern 298 und von 62 Fachschullehrern 20 eingezogen.

Düsseldorf, 5. Dez. Angeklagt wegen Betrugs war der Landwirt Heinrich Dümmwald von hier. Er war bei Beginn der Mobilisierung mit der Verwaltung der Küche für ein Gefahrbataillon betraut. Es waren ihm vom Proviantamt 17 Zentner Pflod- und Zervelatwurst überlassen, daß solche Wurst zu 70 Pfg. das Pfund an Händler abgegeben werde. Dümmwald hatte diese 17 Zentner sogleich zu 87 Pfg. pro Pfd. an den Kolonialwarenhändler Wilhelm Höffgen verkauft und den Gewinn von 289 Mk. in die eigene Tasche gesteckt. Das Urteil lautet bei sofortiger Verhaftung auf 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Cassel, 3. Dez. Um auf mehrere Monate einen für den Bedarf der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung hinreichenden Bestand an Reis, Erbsen, Linsen, Heringen, Schweinefleisch, Nudeln, Graupen und Rüben zu sichern, und eine weitere Verteuerung dieser Waren über die jetzigen Preise hinaus zu verhindern, hat die Stadtverwaltung eine Vereinbarung mit dem hiesigen Großhandel, dem Lebensmittel- und den Konsumvereinen getroffen. Die Großhändler sind verpflichtet worden, die Waren mit einem geringen Aufschlag für die Lagerung und die allgemeinen Unkosten an die Kleinhändler und die Konsumvereine abzugeben, denen wiederum ein fester Verkaufspreis für die aus dem städtischen Einkauf stammenden Waren vorgeschrieben ist. Die Einrichtung ist heute in Kraft getreten. Von Vorkehrungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Mehl, Kartoffeln und Petroleum hat die Stadtverwaltung Abstand genommen.

Cassel, 5. Dez. Im Kriegsgefangenenlager Niederwehren hatte ein französischer Gefangener, der im bürgerlichen Leben Schlosserei betreibt, einen Fälschertick angewandt und einen ihm übergebenen Gutschein von Brotlieferung von 75 Pfg. auf 6.75 Mk. erhöht. Ein Kamerad von der Disziplinente, ein Russe, der in der Kantine aushilft, entdeckte die Fälschung. Es wurde Anzeige erstattet, und das Kriegsgericht verurteilte den kriegsgefangenen Franzosen auf Grund der Aussage des russischen Kriegsgefangenen zu vier Monaten Gefängnis.

Abenau, 2. Dez. Die Sammlung des Goldgelbes in der Bürgermeisterei Kelberg ergab 21 000 Mark.

Kriegsnachrichten.

Der Angriff auf Ägypten.

Rom, 6. Dez. (Str. Bln.) In hiesigen offiziellen Kreisen vernimmt man, daß in Palästina eine erste Übung gegen England besteht. Die türkischen Militärbehörden arbeiten eifrig, um dem Angriff auf Ägypten Nach-

druck zu verleihen. Man hat sich an die Arbeit gemacht, um die Eisenbahn von Damaskus bis zur ägyptischen Grenze zu verlängern; die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen deutscher Ingenieure. Die Türken sollen eine gewaltige Truppenmacht gegen Ägypten ausgesandt haben; man behauptet, daß ein Heer von 200 000 Mann gegen den Suezkanal marschiere.

Rom, 6. Dez. (Str. Bln.) Aus Kairo wird berichtet, daß das östliche Ufer des Suezkanals auf der Höhe von Port Said von den Engländern unter Wasser gesetzt worden ist, um die Hauptstadt des Landes gegen einen türkischen Angriff zu sichern. Es wird daher dort zu einer ähnlichen Belagerung wie bei Antwerpen kommen.

Der bei den Kämpfen in Polen von unseren Truppen gefangen genommene Gouverneur von Warschau, Baron v. Korff, sitzt vorgestern unter militärischer Bewachung von Küstrin kommend, im Continental-Hotel zu Berlin ab und wurde vormittags nach Celle weitergeschickt.

Auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters ließ die französische Regierung die Akten des Prozesses gegen die deutschen Ärzte und Sanitäter nach Bordeaux kommen. Sie scheint das Urteil fassieren zu wollen.

Italien. Ungemein wird in allen Kreisen die Ernennung des Fürsten Bülow zum deutschen Botschafter in Rom begrüßt. Ueberall hört man bei Politikern und Parlamentariern die Worte: „Wenn irgend ein Staatsmann zwischen Deutschland und Italien völlige Klarheit schaffen und nutzbringend verhandeln kann, so ist es Fürst Bülow.“ Sowohl der Hof wie die Regierung sind von der Ernennung des Fürsten hoch befriedigt.

25. Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Füsilier Christian Birnfeld, Moschheim, verwundet.
Musketier Jol. Keimel, Dellingen, gefallen.
Kanonen Ernst Specht, Arzbach, schwer verwundet.
Füsilier Karl Steinbach, Cadenbach, bisher vermisst, im Lazarett.
Wehrmann Labonte, Eitelborn, bisher verwundet, gestorben im Lazarett zu Oberlahnstein.
Wehrmann Stern, Nauort, bisher vermisst, tot.

Wiesmacher.

Deutscher Michel, fest ist Dein Haus,
Hält jedes Feindes Anprall aus,
Hat Wehr und Waffen, hat Speicher voll Brot,
Hat Männer, die nach Kampf verlangen,
Hat Frauen, die hoffen und nicht bangen,
Deutscher Michel, Du leibst nicht Rot!

Aber die Mäuse mußt Du verjagen,
Die grauen Mäuse, die plagen und nagen,
Sind wenig, und doch an jedem Ort,
Sich im Stroh, sitzen im Speck,
Füllen das Haus mit Lügen und Dreck,
Wispern hier und wispern dort:

„Ein deutsches Bataillon gefangen!
Eine Fahne verloren gegangen!
Ein Zeppelin ging in die Brüche,
Ich weiß Bescheid, ich kenne mich aus,
Meine Nase ist Oberflächenmaus
In der Generalstabschefsmeisterskuche.“

„Mit den Freiwilligen ist es so, so,
Sie flohen bei einem Orte auf — eaux,
Er liegt nicht weit von Epinal, —
Aus bester Quelle hab' ich's erfahren,
Meine Tante lebt seit vielen Jahren
Als Ratte im Kriegsministerialschank.“

„Mit Oesterreich gab's Streitigkeiten,
Man ist verbroffen auf beiden Seiten,
Sie kennen die Stimmung nicht in Wien, o!
Ich sage ja nichts, doch ich weiß es genau,
Mein Onkel Hamster hat seinen Bau
Dicht bei dem Gute Hohenfinow.“

So wispern die Mäuse hin und her,
Und machen auch redliche Herzen schwer,
So manche Träne sah ich glänzen!
Michel, wie man das ändern kann?
Gegen Mäuse schafft man Kagen an,
Aber diesmal solche mit neun Schwänzen!

Ernst Otto Berger.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Dez., vorm. (W.T.B. Amtlich.) Westlich Reims mußte *Pecherie-Ferme*, obgleich auch hier die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt war, daß sich hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in Gegend *Souain* u. gegen die Orte *Bareunes* und *Baquois* am östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen, dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich *Nancy* hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus *Dstpreußen* liegen keine neuen Nachrichten vor.

In *Nordpolen* stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der *Miazga* Halt gemacht haben. Am *Loewicz* wird wieder gekämpft.

In *Südpolen* haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter kämpfend, erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Die Wirkung des deutschen Geschützfeuers auf die englischen Kriegsschiffe.

Antwerpen, 8. Dez. Es kann nicht mehr bestritten werden, daß die deutschen Geschütze den englischen Kriegsschiffen im Kanal schwere Verluste zugefügt haben. Täglich werden zahlreiche Leichen englischer Seesoldaten an der holländischen Küste angeschwemmt.

Eine Ansprache des Kaisers.

Breslau, 8. Dez. (W.T.B.) Der Chef des Generalstabs der Armeeabteilung Woyrsch übermittelt der Schlesischen Zeitung mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser am 3. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woyrsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat:

Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, euch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueberbringt euren vorn kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heer Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden, wenn es auch noch lange dauern kann. Wir dürfen dem Feind keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hatte mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unsern österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, auch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank geäußert. Wenn ihr jetzt zurückkehrt in eure Stellungen, nehmt euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei euch sind und meine Augen stets auf euch ruhen, als wenn ich hinter euch stünde. Und nun zum Schluß laßt uns unsern brüderlichen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph und sein Heer, hurra, hurra, hurra!

Der Offiziersmangel in Frankreich.

Berlin, 9. Dez. Der „B. L. A.“ meldet: Der französische Kriegsminister Millerand erließ, um dem empfindlichen Mangel an Offizieren abzuwehren, einen Befehl, demzufolge gut veranlagte Soldaten des jüngsten Jahrganges nach kurzer Dienstzeit als Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden können.

Der Rücktransport der afrikanischen Truppen aus Frankreich.

Genf, 9. Dez. Wie den Schweizer Zeitungen berichtet wird, sind über Marseille bisher 30 000 Mann französischer Truppen nach Marokko zurücktransportiert worden. Dem Madrider „Imparcial“ zufolge hat der Generalresident in Rabat über Marokko bereits am 19. November den Kriegszustand verhängt.

England im Verteidigungsstand.

Rotterdam, 7. Dez. Der „Rotterd. Cour.“ meldet: Nach zuverlässigen Berichten sind zurzeit in England 300 000 und in Schottland 250 000 Truppen konzentriert, um einem eventuellen Einfall der Deutschen an der Küste Widerstand zu leisten.

Ostende brennt!

Nach folgender englischer Meldung haben anscheinend die englischen Kriegsschiffe die Beschießung der belgischen Küste erneuert und dabei den bekannten Zugussbadeort Ostende in Brand geschossen:

Rotterdam, 7. Dez. „Daily Chronicle“ berichtet aus Dünkirchen: Ostende, das sich in den Händen der Deutschen befindet, steht in Brand.

Portugal als Helfer in der Not.

Konstantinopel, 8. Dez. (W.T.B.) Der Tanin berichtet, daß Portugal sich von England verführen lasse, obgleich es das Beispiel Belgiens vor Augen habe. Das Blatt macht sich über Lord Ritzcher lustig, der, während er früher von Millionen englischer Bajonette gesprochen hätte und noch fortfährt, von einer zweiten und dritten Million englischer Soldaten zu schwärmen, zu den letzten Mitteln habe Zuflucht nehmen müssen, um in Portugal 50 000 Mann zusammenzubringen. Wir empfinden, schreibt das Blatt, besondere Freude darüber, zu sehen, daß England sich soweit erniedrigt, die Hilfe Portugals anzunehmen.

Ein österreichischer Sieg in Westgalizien.

Wien, 8. Dez. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart vom 8. Dez., mittags: Die Kämpfe in Westgalizien nahmen an Festigkeit zu. Nunmehr auch von Westen angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus der Stellung Dobczyce-Wieliczka. Bisher wurden über 5000 Gefangene, darunter 27 Offiziere, abgeschoben. In Polen wurden erneuerte russische Angriffe südwestlich Petrikau von unsern und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpathen hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Generalmajor.

Die Belagerung von Przemyśl.

Budapest, 7. Dez. Bei Przemyśl lodert sich nach hier vorliegenden Meldungen die russische Angriffslinie, weil die dort befindlichen Truppen nach dem nördlichen Kriegsschauplatz abgezogen wurden.

Die russischen Verluste etwa 60 000 Offiziere und 2 bis 2½ Millionen Mann.

Wien, 9. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei Ueberschau der Angaben der Offiziersverluste, die im „Ruskoje Inwalid“ mitgeteilt werden, aus, daß die Russen bis zum 4. Dez. etwa 60 000 Offiziere verloren. Im Verhältnis dazu müßte der Gesamtverlust an Mannschaften 2—2½ Millionen Mann betragen. Die Verhältniszahl der russischen Offiziere zu den Mannschaften entspreche in dieser Rechnung der in den Kriegen von 1866 und 1870.

Vorläufig keine Hilfe durch die Japaner.

Berlin, 7. Dez. In Kopenhagen ist auf dem Wege über Petersburg eine Meldung aus Tokio eingegangen, aus der die Stellungnahme der japanischen Regierung zur Frage der Truppenentsendung nach dem europäischen Kriegsschauplatz ersichtlich zu sein scheint. Das in Tokio erscheinende offiziöse Blatt „Dochi Shimbun“ schreibt danach: „In Europa laufen Gerüchte um, daß japanische Truppen nach dem dortigen Kriegsschauplatz entsandt werden sollen. Zu einer solchen Expedition liegt vorberhand weder ein Grund noch eine direkte Aufforderung vor. Eine Truppenentsendung käme nur in Frage, wenn die Streitkräfte der Verbündeten denen der Gegner an Zahl unterlegen wären. Die Streitkräfte Frankreichs und Englands aber sind den deutschen an Zahl gleich und Russlands denen Deutschlands und Österreichs sogar stark überlegen. Eine japanische Hilfe ist demnach zurzeit nicht erforderlich. Wenn der unwahrscheinliche (?) Fall einträte, daß die Verbündeten eine Niederlage erleiden sollten, dann würde Japan es für seine Ehrenpflicht halten, Hilfstruppen nach Europa zu entsenden. Diese Möglichkeit erscheint aber gegenwärtig nicht derartig, daß eine japanische Expedition zu erwägen wäre.“

Verkehr mit Kriegsgefangenen in Rußland.

Berlin, 7. Dez. Alle Briefe für deutsche und österreichische Kriegsgefangene in Rußland müssen mit deutlicher Schrift, wenn möglich mit lateinischen Buchstaben geschrieben sein — dieses hauptsächlich für die Araber — russische Buchstaben sind nicht zu benutzen. Der Empfang von Briefen und anderen Postsendungen wird dem Absender nur bestätigt, wenn es sich um Geldsendungen handelt oder notwendig zu beantwortende Fragen darin enthalten sind. Bei Geldsendungen durch Postanweisung muß immer die

Adresse von Absender und Empfänger genau angegeben sein. Ein Paket darf nur ein Gewicht von 5 Kilo Brutto haben. Es muß in starkes Seilen eingewickelt oder in einen Holzkasten verpackt sein. Der Inhalt muß auf zwei Deklarationszetteln genau bezeichnet sein; bei jedem Stüd ist genau Gewicht und Wert anzugeben; z. B.: 10 Zigarren 20 Gramm, Wert 1,20 Mark, 1 wollenes Tuch 15 Gramm, Wert 2,75 Mark usw. Diese Deklarationszettel müssen immer der Paketadresse beigegeben sein.

Kein Luxus in den Gefangenenlagern.

Berlin, 8. Dez. Neue Bestimmungen über den Kantinenbetrieb in den Gefangenenlagern hat das Kriegsministerium unlängst erlassen. Den Gefangenen soll jede Gelegenheit, ihre Neigung zu verfeinerter Lebensweise zu befriedigen, scharf unterbunden werden. Deshalb ist nur der Vertrieb einfacher Nahrungsmittel und von Verbrauchsgegenständen zugelassen, die zur notwendigen Körperpflege, zur Reinigung und Instandhaltung sowie Ergänzung der Bekleidung und Wäsche dienen. Genussmittel, wozu auch feinere Brotsorten gehören, Kuchen, Zuckerwerk, Schokolade und Kaffee, Marmeladen, Früchte und dergleichen sind unbedingt auszuschließen; denn es soll vermieden werden, daß die Kriegsgefangenen Vorräte verzehren, die für unser Volk und Heer notwendig und wertvoll sind. Auch in der Zulassung von Tabak und anderem Rauchwerk soll nicht zu weit gegangen werden. Jeder Luxus soll also den Gefangenenlagern fernbleiben. Die Gefangenen sollen alles erhalten, was sie zu ihrem Lebensunterhalt benötigen — aber nicht mehr. Damit wird dem angesichts der menschenunwürdigen Behandlung, die unsere in feindliche Gefangenschaft geratenen Heeresangehörigen zum Teil zu erdulden haben, durchaus berechtigten Empfinden weiter Volkstreue Rechnung getragen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Nach einer Veröffentlichung des Militär-Wochenblattes ist der Chef des Generalstabs für die gesamte bewaffnete Macht des österreichisch-ungarischen Heeres, der General der Infanterie Freiherr Conrad v. Höndorf zum Chef des 6. Garde-Regiments zu Fuß ernannt worden. Dieses Regiment steht im Frieden in Spandau und ist im Jahre 1897 errichtet worden.

Der König von Sachsen ist in Brüssel eingetroffen. Den türkischen Prinzen Osman Fuad, Abdul Nadim und Abdul Halim ist der Rote Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Der Krieg gegen Serbien.

Amtlicher österreichischer Bericht.

Wien, 7. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die mit der Einnahme von Belgrad bedingten Operationen erfordern nunmehr eine Umgruppierung unserer Kräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Verlautbarung entziehen.

Wien, 8. Dez. (W.T.B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 8. Dezember. Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Versuche des Gegners, sie zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind erhebliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts. Hier wurden 14 Offiziere und 400 Mann gefangen.

Die Zustände in Serbien.

Sofia, 9. Dez. Hierher gelangte serbische Deserteure erzählen, daß alle Städte Serbiens großen Spitalarmen gleichen, und daß die Lage der Verwundeten entsetzlich sei. In Poscharewas sind für fast 2000 Verwundete nur zwei Ärgerte vorhanden. Verbandswechsel ist nur einmal wöchentlich möglich. Der Tod an Wundbrand ist das Gewöhnlichste, besonders mittel Rossau. Die Genesenen verweigern die Rückkehr an die Front, wogegen die Einberufenen bewaffneten Widerstand leisten.

Der fluchtartige Rückzug der Serben.

Sofia, 7. Dez. Die Blätter melden vom Kriegsschauplatz, daß der Rückzug der serbischen Armee allmählich den Charakter der Ueberflüchtung annimmt. Die österreichisch-ungarischen Vorhuten schneiden immer wieder größere verprengte Abteilungen, die dem fliehenden Gros nicht rasch genug folgen können, von der Rückzugslinie ab. Die Einnahme von Belgrad wird von den Militärkritikern nicht nur als moralischer, sondern auch als taktischer Erfolg bezeichnet, daß die österreichische Armee durch den Besitz von Belgrad sich die kürzere Stappenslinie und die direkte Verbindung mit dem Hinterland gesichert hat, sowie den Ausgangspunkt der wichtigsten Eisenbahnlinie nach Südserbien.

König Nikita braucht Geld.

Stockholm, 8. Dez. Wie das Petersburger Nachrichtenbureau meldet, hat die Zeitung „Birschewija Wjedomosti“ vom König Nikita von Montenegro ein Telegramm folgenden Inhaltes erhalten: Ein Drittel meiner Armee liegt auf den Schlachtfeldern. Dessenungeachtet setzen die Montenegriner die Verteidigung ihrer Heimat fort, und greifen selbst das Land des Feindes an. Die Hilfsquellen des Landes sind indessen aufgebraucht. Ich bin für jede Geldunterstützung dankbar. Da die „Wjedomosti“ ein ganz ähnliches Telegramm auch vom belgischen König erhalten hat, so ist anzunehmen, daß das russische Blatt eine Art Fundfrage an die zurzeit depostierte Fürsten gerichtet hat.

Der „Heilige Krieg“.

Generalfeldmarschall v. d. Golz auf der Reise nach Konstantinopel.

Bukarest, 8. Dez. Generalfeldmarschall v. d. Golz ist hier eingetroffen. Konstantinopel, 8. Dez. Der Bruder Enver Paschas, Nuri Pascha, wurde zum Adjutanten des Feldmarschalls v. d. Golz ernannt.

Eingreifen der muselmanischen Albaner in den „Heiligen Krieg“.

Konstantinopel, 9. Dez. Nachrichten aus Albanien zufolge haben sich die mohammedanischen Albaner dem

Heiligen Krieg angeschlossen, den sie gegen die Serben führen. Jsa Boskainaz sammelt eine bedeutende Streitmacht. Auch Prenk Bibdoda organisiert die Mafisoren, um sie wieder gegen die Montenegriner ins Feld zu führen. Allgemeines Mißtrauen herrscht gegen Ehad Pascha, den man im Verdacht hat, mit den Serben und Montenegrinern unter einer Decke zu stecken. Die mohammedanischen Albaner haben an ihn die letzte Aufforderung gerichtet, mit Rücksicht auf die Verklündung des Heiligen Krieges sich auf seine Pflichten als Muselman und türkischer General zu besinnen und gegen die Feinde des Islams und der Türkei zu ziehen, widrigenfalls man blutig mit ihm abrechnen würde.

Die türkisch-italienischen Beziehungen.

:: Konstantinopel, 7. Dez. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien besprechend, schreibt das Konstantinopeler Blatt „Tanin“: „Wir stellen mit Befriedigung fest, daß alle Bemühungen der Freunde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Konstantinopel und Rom zu fördern, diese Beziehungen noch inniger machen. Die Sorge hat um der höchsten Interessen der Gegenwart und Zukunft willen beschlossen, die Vergangenheit zu vergessen. Solange Italien unser Freund und der Verbündete unserer Verbündeten bleibt, mit denen wir für das Recht kämpfen, wird es für uns der wertvollste Freund sein. Alle unsere Wünsche für unsere Verbündeten richten sich auch an Italien.“

Deutschland und Südafrika.

Ein deutsches Wort zur Aufklärung der Buren.

:: Von britischer Seite wurde die kaiserliche Regierung um Abgabe einer Erklärung über die Stellung Deutschlands zur Südafrikanischen Union während des gegenwärtigen Krieges gebeten. Der Staatssekretär des Reichscolonialamtes Dr. Solf hat darauf folgende Erklärung abgegeben:

„Um den in keiner Weise provozierten Einsatz englischer Truppen in das Schutzgebiet von Deutsch-Südafrika zu entschuldigen und um in den Augen der holländischen Bevölkerung Südafrikas, deren überwiegende Mehrzahl gegen eine solche Maßnahme war, diesen Schritt zu rechtfertigen, haben Mitglieder des Ministeriums sowie des Parlaments der Südafrikanischen Union öffentlich und privat behauptet: die deutsche Regierung beabsichtige, im geheimen Südafrika in Besitz zu nehmen und zu einer deutschen Kolonie zu machen. Die deutschen Streitkräfte in Deutsch-Südafrika hätten das Territorium der Union verfehlt, ehe Feindseligkeiten von Seiten der Südafrikanischen Regierung unternommen worden seien. Deutschland also hätte den Angriff provoziert. Falls man keine Gegenmaßnahmen ergreifen hätte, würde das Schutzgebiet von Deutsch-Südafrika als Basis für militärische Operationen gegen die britischen Schiffe, die den Verkehr zwischen Südafrika und Europa besorgen, benutzt und der Union unabsehbarer Schaden zugefügt worden sein. Da die deutsche Regierung dem Eindruck zu begegnen wünscht, den diese falschen Nachrichten auf alle Südafrikaner gemacht haben, erkläre ich das folgende:

„Die deutsche Regierung hat niemals den Wunsch oder die Absicht gehabt, das Territorium der Südafrikanischen Union vorübergehend oder dauernd zu besetzen, noch auf irgend eine Art die deutsche Herrschaft über die Union oder über Teile dieses Landes zu erzwingen, weder durch militärische Einsätze von Deutsch-Südafrika aus noch in anderer Weise. Soweit der kaiserlichen Regierung bekannt gegeben worden ist, ist das Territorium der Union, ehe die Südafrikanische Regierung den Angriff auf Deutsch-Südafrika anordnete, von dort weder zu Wasser noch zu Lande angegriffen worden. Deutschland ist überzeugt davon, daß die Ursachen des Krieges zwischen Deutschland und England Südafrika in keiner Weise berühren; Deutschland wünscht vielmehr die Feindseligkeiten, die ihm durch die Regierung der Südafrikanischen Union aufgezwungen worden sind, einzustellen, vorausgesetzt, daß auch die Regierung der Union von weiterem feindseligen Vorgehen gegen deutsches Territorium Abstand nimmt und die bereits besetzten Gebiete wieder räumt. Die deutsche Regierung ist in diesem Falle bereit, zu versichern, daß keinerlei Feindseligkeiten von Deutsch-Südafrika aus gegen die Südafrikanische Union unternommen werden sollen. Sollte es den Südafrikanern gelingen, einen unabhängigen Staat zu errichten, so wird die deutsche Regierung ihn anerkennen und seine politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität respektieren.“

Deutsche Volkskraft.

Woher Deutschland seine Verstärkungen nimmt.

:: Nach dem Kopenhagener Blatt „Politiken“ hat die Londoner „Times“ jüngst aus Petersburg folgende Meldung gebracht: „Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lomza. Sie fügten den Russen sehr schwere Verluste zu. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?“

Diese Frage beantwortet in treffender Weise die „Köln. Ztg.“:

Dem Manne kann geholfen werden, selbst wenn ihm dabei die Freunde an der vermeintlichen Hilflosigkeit Deutschlands etwas getrübt wird. Nicht nehmen wird Deutschland seine Verstärkungen von Gelben, Braunen und Schwarzen, wie die Engländer, denen die Farbigen, die sie sonst mit Fug und Recht bedenken, gut genug sind, um sich für sie totzuschlagen zu lassen. Deutschland nimmt die Verstärkungen aus seinem eigenen Volke! Es wäre den Rechenkünstlern unter unseren Feinden, die scharfsinnig dahinter gekommen zu sein wähnen, daß Deutschland am Ende seines Menschenaufgebots angelangt sei, zu wünschen, daß sie einmal einen Blick in das Leben tun könnten, wie es sich zurzeit in Deutschland abspielt. Da war-

den wohl viele dieser weißen Herren ihr blaues Wunder sehen! Ein Leben und Treiben genau wie im Frieden, wie auch Gefangene feindlicher Nationen in ihren Briefen nach ihrer Heimat schon wiederholt beklundet haben.

Zu diesem Bilde gehört auch, daß man die Abwesenheit unserer Millionen im Felde äußerlich kaum merkt. Brachtere gehen bei uns noch in solcher Fülle spazieren, daß die Franzosen und Engländer, wenn sie sie sähen, der blasser Reiz daßen und sie ihnen gleich die Werbeblume ins Knopfloch stecken würden. Tugende von Jahrgängen des Landsturms, davon etwa die Hälfte ehemalige Reserveoffiziere, gehen immer noch ihrer untrügerischen Beschäftigung nach. Warum? Nicht etwa, wie der „Times“-Mann anzunehmen scheint, weil sie untauglich wären. Im Gegenteil; ist doch der größte Teil von ihnen nicht wegen körperlicher Gebrechen, sondern als überzählig nicht zum Militär eingezogen worden. Der Anfang ihrer Dienstpflicht lag ja noch in der Zeit vor unserer letzten Wehrreform, und selbst nach deren Einführung hatten wir noch rund 40 000 dienstfähige Ueberzählige im Jahre. Diese Millionen schmücker junger Männer tragen noch das Bürgerkleid, weil das Vaterland ihrer noch nicht bedurfte.

Dazu kommt noch die zahllose Schar von Ersatzreservisten und Rekruten des Jahres 1914, die zurzeit das Kriegeshandwerk lernen und darauf brennen, zu beweisen, woher Deutschland seine Verstärkungen nehmen kann. Der Jahrgang 1914 ist bei uns zu derselben Zeit wie im Frieden, eher später als früher, eingestellt worden, und der Jahrgang 1915 kommt erst im nächsten Jahre zur Aushebung. Wie müssen sich dagegen Engländer und Franzosen die Augen nach Soldaten ausdenken! Den Jahrgang 1915 hat sich das französische Heer schon einverleibt, und der Jahrgang 1916 dürfte schon vor unserem Jahrgang 1915 an der Reihe sein. Und erst die armen Engländer! Der Werbelampf gegen ihre eigenen Fußballspieler wird ihnen fast so sauer wie der aus dem Schlachtfelde. Und da gehen sie denn hin und treten und kneten ihre weißen, gelben, braunen und schwarzen Basallen unter das Kriegsgeschloß „für Freiheit und Zivilisation“. Viel Glück dazu! Deutschland zieht es vor, seine Schlachten mit deutschen Männern zu schlagen.

Die Neutralität der Schweiz.

Entschuldigungen Englands und Frankreichs.

:: Der Flug, den drei englische Flieger vor kurzem auf dem Wege über die Schweiz nach Friedrichshafen ausgeführt haben, um dort die Zeppelinwerft durch Bombenwürfe zu zerstören, hat den schweizerischen Bundesrat zu einem Protest in Bordeaux und London Veranlassung gegeben, der sich gegen das Ueberfliegen des schweizerischen Gebietes durch die englischen Flieger wendet. Auf diese Vorstellung hin hat jetzt nach einer Meldung aus Bern der dortige französische Vizekonsul eine Erklärung des französischen Ministers der Äußern abgegeben, dahingehend, daß er den Vorfall, sofern er erwiesen sei, aufrichtig bedauere. Dieser Vorfall könne gewiß nur einer Unachtsamkeit zugeschrieben werden. Im übrigen lege die französische Regierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität; sie wolle, daß diese durch ihre Truppen beobachtet werde, einerseits, ob es sich um das eigentliche Gebiet der Eidgenossenschaft oder den darüber liegenden Luftraum handle.

Die britische Regierung hat am Montag durch ihren Gesandten dem Bundesrat eine Note überreichen lassen, in der sie ausführt, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Zeppelinwerft teilnahmen, bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn sie es dennoch getan hätten, sei das auf Unachtsamkeit und auf die Schwierigkeiten, in großer Höhe die wirkliche Lage eines Luftfahrzeuges festzustellen, zurückzuführen. Auf Grund der ihr von schweizerischer Seite unterbreiteten Beweise für das Ueberfliegen schweizerischen Gebietes hatte die britische Regierung darauf, dem Bundesrat zu versichern, daß dies entgegen ihren Absichten geschehen sei, und spreche ihm deswegen ihr lebhaftes Bedauern aus. Die britische Regierung wünscht im Anschluß daran festzustellen, daß aus den ihren Fliegern erteilten Instruktionen und dem dem Bundesrat wegen ihrer Nichtbeachtung ausgesprochenen Bedauern keine allgemeinen Schlüsse auf ihre Anerkennung eines nicht unbestritten geltenden völkerrechtlichen Grundgesetzes, betreffend die Gebietshoheit über den Luftraum, gezogen werden können.

Der schweizerische Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärung gedankt und die Gelegenheit benützt, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß mit Rücksicht darauf, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über den Luftraum bestehe, er die letztere in vollem Umfange geltend machen müsse, und schon bei Gelegenheit der Mobilisation der Truppen eine entsprechende Weisung zum Schutze derselben erlassen habe.

Politische Rundschau.

— Der Chef des Generalstabes des Heereses erstattete dem Kaiser am Montag Bericht über die Kriegslage.

— Zwischen dem Reichsanwalt und dem österreichischen Minister des Äußern Grafen Berchtold fand ein herzlicher Telegrammwechsel statt, in dem dieser den Kanzler zu seiner Reichstagsrede beglückwünschte und Dr. v. Bethmann Hollweg dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es gelingen werde, den deutschen und österreichisch-ungarischen Fahren den endgültigen Sieg zu erringen.

— Fürst Bialow wird vermutlich am Donnerstag in Rom eintreffen. Nach seiner Ankunft begibt sich Vizekanzler v. Plösch nach Neapel.

— Der hamburgische Senat hat den Bürgermeister Dr. Werner von Meile zum Ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Karl August Schröder zum Zweiten Bürgermeister für das Jahr 1915 erwählt.

Wertblatt für Feldpostsendungen.

:: Von dem vor zwei Monaten im Reichspostamt zusammengestellten Wertblatt für Feldpostsendungen, das bei sämtlichen Postanstalten ausbittet, und das außerdem kostenfrei an das Publikum bei Nachfrage abgegeben wird, erscheint jetzt eine zweite neu bearbeitete Auflage.

Die Wochenhilfe während des Krieges.

:: Als erste der sozialen Kriegsmassnahmen, für die aus Reichsmitteln 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, trat mit dem 4. Dezember die

Hilfe für Wöchnerinnen, deren Ehemänner im Felde stehen, gefallen, verwundet oder im Felde erkrankt oder gefangen sind, in Kraft. Sie wird voraussichtlich das Reich monatlich mit 2 Millionen Mark und die Krankenkassen mit dem gleichen oder einem noch etwas höheren Betrage belassen.

Ermäßigte Fahrpreise für Angehörige von Kriegern.

:: Den Angehörigen verwundeter oder kranker Krieger sind auf den deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahnen Fahrpreisermäßigungen zugestanden worden. Zum Besuche der in Deutschland oder Oesterreich in ärztlicher Pflege befindlichen Krieger ist ihnen die Beförderung zum halben Fahrpreis in zweiter bis vierter Klasse zugestanden worden, falls die Reise Strecke mindestens 50 Kilometer lang ist. Jetzt hat Minister v. Breitenbach angeordnet, daß die gleiche Vergünstigung den Angehörigen auch bei Reisen zu Beerdigungen verstorbener Krieger gewährt werden soll. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte. Zwei Kinder vom vollendeten vierten bis zehnten Lebensjahre werden für eine Person gerechnet. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund ortspolizeilicher Ausweise verabsolgt. Endlich ist die Tarifbestimmung, nach der auch die Begleiter mittelloser Kranker und anderer hilfsbedürftiger Personen zum halben Fahrpreise befördert werden müssen, auf die Begleiter der nach Kurorten reisenden Kriegsteilnehmer ausgedehnt worden.

Pakete an das Heideheer.

:: Zur Versendung von Paketen an das Heideheer durch Vermittelung der Ersatztruppenteile bedarf das Publikum häufig der Auskunft, an welche Ersatztruppenteile es sich zu wenden hat. Auskunft hierüber wird an den Postschaltern erteilt, soweit die dazu von der Militärbehörde gelieferten Unterlagen ausreichen. Ueber Ersatzverbände, die in diesen Unterlagen nicht aufgeführt sind, gibt dasjenige stellvertretende Generalkommando Auskunft, in dessen Geschäftsbezirk der Anfragende wohnt. Zu Anfragen dieser Art sind an den Postschaltern erhältlich hellgrüne Postkarten mit Antwort und Vordruck zu benutzen, die 1 Pfg. das Stück kosten und portofrei befördert werden.

Parlamentarisches.

? Wie die „Braunschw. Landesztg.“ erfährt, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Liebknecht die ihm nahegelegte Niederlegung des Reichstagsmandats abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

** Kein Fasching in München. Die Münchener Polizei hat angeordnet, daß in diesem Winter in München kein Fasching stattfinden und keine irgendwie mit Tanz verbundene Veranstaltung vor sich gehen darf. Auch der Kölner Karneval fällt bekanntlich aus.

** Ein Meteor über Hamburg. Eine große Feuerkugel ging Sonntagabend über Hamburg dahin. Der Meteor erschien am südöstlichen Himmel, erhellte die ganze Gegend für einen Augenblick bläulich mit grünlichem Licht und verschwand unter Explosion mit bedeutendem Funkenregen. Dem Augenzeugen nach läßt sich berechnen, daß die Feuerkugel über Verden herabgekommen und in relativ geringer Höhe über dem Erdboden plötzlich explodiert sein muß.

** Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Auf der Strecke Rom-Neapel hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Rom-Neapeler Schnellzug fuhr auf einen entgleisten Güterzug auf. Dabei wurden ein Viehwagen des entgleisten Zuges und vier Wagen dritter Klasse des Schnellzuges zertrümmert. Von den Reisenden, zum größten Teil Soldaten und Offiziere, waren drei sofort tot, zwei andere starben auf der Weiterfahrt nach Neapel. Fünfzig Leute wurden schwer verletzt; auch von ihnen werden einige kaum mit dem Leben davonkommen.

** Amerikanische Weihnachtsgaben. In Genua ist der amerikanische Dampfer „Jackson“, der in Amerika gesammelte Weihnachtsgeschenke für deutsche und österreichisch-ungarische Kinder bringt, eingetroffen.

** Eisenbahnunglück in Tirol. Bei Biersbach stieß ein Güterzug mit großer Geschwindigkeit auf einen Personenzug auf. Durch die große Wucht des Zusammenstoßes wurden 14 Waggons vollständig zertrümmert. Ein Kondukteur und drei Beamte wurden schwer verletzt. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

** Rätsel für die Feldpost. Ein Münchener Blatt bringt eine Anzahl von Postadressen, um zu zeigen, wie schwer es der Post wird, der raschen Beförderung aller Sendungen Rechnung zu tragen. So wurde für die „Fuhrbahnkolonne“ ein Paket abgeliefert. Für Artillerie wendet einer die vereinfachte Schreibweise „Artill.“ an. Eine Sendung liegt auch für das „Zunobile Landw. Rgt.“ vor. Die Munitionskolonie taufte eine Adressenscheiterin „Munitionskolonie“ um. Weitere Bezeichnungen lauten: „Kassakolonie“, — „Schwolaschee-Rgt.“, — „Gartte Chor“, — „5. Kass.-Division“, — „1. Schafab-Rgt.“, — „Regiment 260“ und „Reichsruhen-Lebo“, — „2. Ers. Kombern“, — „Gefala-Rgt.“ und „Cholagisch-regiment“. Manche Adressen kann man wenigstens erraten, andere geben allerdings unlösliche Rätsel auf.

** Schamlose Frauen. Ein unerhörter Vorfall hat sich im Gefangenenlager zu Gdrlitz zugetragen. Man erhält davon durch folgende Bekanntmachung Kenntnis: „Die drei jungen Damen, welche sich bewogen gefühlt haben, dem russischen Kriegsgefangenen Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier Georg Hirschberg ihre Photographien zu übersenden, werden ersucht, sich dieselben aus dem Geschäftszimmer der Kommandantur des Gefangenenlagers Gdrlitz, Neue Kaserne, Zimmer 51, abzuholen, widrigenfalls ihre Namen veröffentlicht werden. v. Wietersheim, Oberst z. D. und Kommandant.“ — Offenbar ist den drei „jungen Damen“ beim Abholen der Photographien auf der Kommandantur das Notwendige unabweisend aufgetragen worden.

Volkswirtschaftliches.

3. Getreidepreise. Am Montag, 7. Dezbr., kosteten 100 Kilo (Weizen: B., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: B. 24,90, R. 20,90, G. 20,40. Danzig: B. 25, G. 26,50, H. 20,50. Breslau: B. 24,70, R. 20,70—21,30, G. 19,70, H. 19,90 bis 20,40. Hamburg: B. 26,80—27,20, R. 22,80—23,10, G. 20,60 bis 22,80. Rannheim: R. 23,60, G. 26,50—27,50.

Weihnachts-Verkauf

Jacken-Kleider	Blusen
Taillen-Kleider	Kleider-Röcke
Farbige Mäntel	Morgenröcke
Schwarze Mäntel	Unterröcke
Kinder-Mäntel	Kleiderstoffe
Backfisch-Kleider	Seidenstoffe
Astrachan-Jacken	Damen-Wäsche
Astrachan-Mäntel	Weisswaren
Sammt-Mäntel	Schürzen
Kleider - Blusen - u. Mäntel-Modelle	

ganz besonders billig.

zu sehr
billigen Preisen.

Geschwister Alsberg • Coblenz.

Mosella — Wasch-Extrakt —

und
Veilchen-Seifenpulver
„**MOSELGOLD**“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für
Groß und Klein.



Überall käuflich, $\frac{1}{2}$ Pfund-
Paket 15 Pfg.

Alleiniger Fabrikant:

Bern. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Makulaturpapier

in jedem Quantum, hat abgegeben

L. Rühlemann, Gohr, Buchdruckerei.

Pianos und Flügel



Bei Anschaffung eines Instruments
verlange man Katalog der grössten
Piano- und Flügel-Fabrik am Rhein

C. Mand, Koblenz Schloß-
straße 36

16fache Hoflieferungen, 33 erste Preise,
über 54000 Instrumente im Gebrauch. Die
Firma liefert jährlich über 4000 Pianos
und Flügel eigener Fabrikation von
Mk. 570 — an gegen Kassa oder bequeme
Monatsraten (Beamte erhalten Vorzugs-Rabatt), wo nicht
vertreten, direkt an Private. Für Kenner preiswert und
unübertroffen in gesangreichem Ton, Material und Arbeit.
— Empfehlungen durch erste Künstler. — 400 Arbeiter. —

An- u. Abmeldeformulare

1. für Versicherungspflichtige und
2. für freiwillige Versicherung

zu haben bei:

**L. Rühlemann,
Buchdruckerei, Gohr.**

Grenzhausen, den 10. Dezember 1914.

Auf Veranlassung des hiesigen

Gewerbevereins

spricht am

**Sonntag, den 13. Dezember, abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr**

im Saale des Herrn Emil Corellius

Herr **Wilhelm Höfner** von hier, der über 20 Jahre in
Rußland gelebt hat und infolge des Krieges nach
anfanglicher Gefangenschaft mit seiner Familie das Land
verlassen mußte, über seine

Erfahrungen und Beobachtungen
vor und während des Krieges.

Eintritt jede Person 20 Pfg.

Der Erlös der Veranstaltung wird für einen
zeitgemäßen guten Zweck verwandt.

Zu dem Vortrag ist Jedermann, Damen und Herren,
auch die Bewohner der Nachbarorte, freundlichst eingeladen.

Unser grosser

Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

In allen Abteilungen wie: **Damen- und Kinder-Konfektion**
Kleiderstoffe & **Seidenwaren** & **Wäsche** & **Weisswaren**
Trikotagen & **Wollwaren** & **Herren-Artikel** & **Strümpfe**
Kriegs-Bedarfsartikel etc. bieten wir ganz erhebliche Preisvorteile.

Tappiser & Werner, Coblenz.